

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Preis pro Blatt ist mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Ereignisse des Reiches oder Landes, d. Ausbruchs od. d. Fortdauer der Revolution) hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Managen werden an den Geschäftsstellen der (späteren) vorläufig 10 Uhr in der Geschäftsstelle einberufen.
Die Freilegung des Angestellten-Vertrages wird bei Austritt des Angestellten oder Rücktritt des Arbeitgebers durch den Arbeitgeber zu bewerkstelligen sein.
Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Angestellte-Vertrag durch Abgang des Angestellten beendet wird, ist durch den Arbeitgeber zu bewerkstelligen.
Gemeinde - Büro - Konto Nr. 124.

Nummer 66

Freitag, den 7. Juni 1929

28. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Oeffentliche Aufforderung

zur Geltendmachung von Ansprüchen aus erloschenen Sparkassenbüchern.

Nach § 4 der dritten Verordnung zur Durchführung der Auswertung der Sparguthaben vom 30. Juli 1927 sind Auszahlungen, die nach dem 14. Juni 1922 auf Sparguthabenbüchern von den unterzeichneten Sparkassen bewirkt worden sind, nicht mehr zum Renabettag sondern nur nach dem Goldmarkbetrag zum Auszahlungstag anzuzurechnen.

Dadurch werden zahlreiche Sparkonten aufwertungsberichtigt, deren Bestand nach dem 14. Juni 1922 abgehoben worden war und die deshalb nach den bisherigen Vorschriften als erloschene Konten nicht aufzuwerten waren. Wir machen die Inhaber solcher erloschener Sparkonten auf ihre Aufwertungsansprüche hierdurch aufmerksam und fordern sie gemäß § 6 der Verordnung wiederholt auf, spätestens bis 30. Juni 1929 den unterzeichneten Kassen gegenüber schriftlich oder mündlich den Nachweis ihrer Berechtigung zur Empfangnahme des Sparguthabens zu erbringen, also nachzuweisen, daß ihnen der Anspruch auf das aufgewertete Sparguthaben zusteht.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur diejenigen Gläubiger den Nachweis ihrer Berechtigung zu führen haben, deren Ansprüche unter den früheren Vorschriften erloschen sind aber gemäß § 4 der dritten Verordnung zur Durchführung der Auswertung der Sparguthaben vom 30. Juli 1927 wieder aufleben (erloschene Konten). Auf alle anderen Aufwertungs-gläubiger bezieht sich diese Aufforderung nicht.

Ottendorf-Okrilla, am 1. Juni 1929.

Die Sparkassen

Ottendorf-Okrilla, Königsbrück, Radeberg u. Klopsche

Dertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 6. Juni 1929.

Am Sonntag war es dem hiesigen Militärverein vergönnt, das sechzigjährige Bestehen feiern zu können. Der Verein stellte 9/9 Uhr am Gasthof zum Hirsch zur Kirchenparade und zog dann unter Vorantritt der Fahne und der Löwensteinischen Kapelle zum Gotteshaus. Der Gottesdienst war versehen durch die Mitwirkung des freiwilligen gemischten Kirchenchores, der unter Leitung seines Chormeisters eine Motette sang, und durch die zu Herzen gehende und der Feier des Tages gerecht werdende Predigt des Ortspfarrers. Nach dem Gottesdienst fand eine kurze Gedankensammlung mit Kranzniederlegung am Kriegereidmal auf dem Kirchhof statt, in der nach einem Choralspiel Barcarol Gräf im Auftrage des festgebenden Vereins der verstorbenen und gefallenen Vereinstenmitglieder gedachte und zum Dank ihnen gegenüber mit der Tat im Sinne ihrer großen Tugend gegen Familie, Verein, Volk und Vaterland anspornte. Den Kranz selbst legte der Vereinsvorsitzende Herr Hermann Hundsorf mit bewegten Worten nieder. Vorher erklang von allen Anwesenden gesungen und von der Kapelle begleitet das innige Lied vom guten Kameraden. Dann ging es mit Musik wieder zurück zum Hirsch, wo Platzmusik stattfand. Nach Empfang der auswärtigen Bundesvereine, die zum Teil mit Fahnen erschienen waren, begann gegen drei Uhr die eigentliche Festfeier im Hirschgarten. Den Hauptteil der Festfolge besetzte in vorzüglicher Weise die oben genannte Kapelle unter bewährter Leitung ihres Stabführers. Aber auch die durch Mitglieder hiesiger Gesangsvereine unter Leitung von Herrn Kantor Wegner dargebotenen Männerchöre gelangten recht gut und erweckten wie die musikalischen Darbietungen des Orchesters, der anmutigen Reigen der Turnerinnen und das exakt aufgeführte Barrenturnen der Turner des T. „Jahn“ starken Beifall. Die Begrüßungsworte des Herrn Fabrikbesizers Schmidt in seiner Eigenschaft als stellvertretender Vorsitzender galten den zahlreich versammelten Mitgliedern und Gästen von nah und fern und liefen hinaus auf das Hierauf auf den Reichspräsidenten Hindenburg, dem das Deutschlandlied folgte. Herr Oberlehrer Grüner verstand es in seiner Rede die Ziele des Militärvereinswesens darzustellen und ihre Bedeutung für das Volksganze anschaulich zu machen. Leider mußte wegen des eintretenden Regens kurz nach Beginn des zweiten Teiles die Feier im Garten unterbrochen werden. Jedoch fand sich auch

im Saale zur Fortsetzung der Feier eine stattliche Zahl von Teilnehmern zusammen und war vor allem auch Zeuge der feierlich gestalteten Ehrung der Veteranen und Kameraden, die auf besondere Vereinstätigkeit oder 25 oder vierzigjährige Mitgliedschaft zurückblicken konnten, durch Herrn stellvertretenden Bezirksvorsteher Schröder aus Klopsche. Auch brachte Herr Schröder die Glückwünsche des Bezirkes. Einige Bundesvereine ließen durch ihre Gaben überreichen, während Herr Denks König dies mit markigen Worten für hiesige Vereine tat. Herr Oberlehrer Grüner brachte die Wünsche des Bundes. Im Namen der Frauen überreichte Frau Bierstädt eine Schärpe, die in Ehren zu tragen der Vorsitzende gelobte. Nach einigen Musikstücken fand die erhabende Feier ihr Ende und der gemütliche Teil mit einem gemütlichen Tanzchen konnte beginnen. Dem Dank des Vereins aber stattete ab in bereiten Worten Herr Kantor Wegner an alle, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben.

Einer ständig steigenden Beliebtheit bei der hiesigen Einwohnerschaft erfreuen sich die im „Hirsch“ ihre Vorstellungen gebenden Orient-Vollspiele. Hat sich doch auch die Gesellschaft, welche mit einem modernen Vorführungsapparat ausgerüstet ist, zum Vorjahr gemacht, ein nur neuzeitliches und interessantes Programm zu bieten. Die bekannte Darstellerin Dolores del Rio spielt in dem heute zur Aufführung gelangenden Film „Ramona“ die Hauptrolle. Ein Film aus dem frühen Kalifornien durchplust von der spanisch-mexikanischen Leidenschaft seiner Bewohner und vervollständigt durch die wunderbaren Landschaftsaufnahmen. Er wird, wie auch das folgende Programm, bestimmt den Beifall aller Erscheinenen finden. (Näheres siehe Anzeiger.)

Dresden. Außerhalb des Kammerbezirks lag ein Antrag vor, den Beginn der Winterferien- und Inventurausverkäufe auf den 10. Januar voranzuverlegen. Die Industrie- und Handelskammer Dresden widersprach in einem Bericht an die übrigen sächsischen Industrie- und Handelskammern diesem Antrag, da weder der beteiligte Einzelhandel noch die Verbraucherschaft die Vorverlegung wünsche. Die erste Januarhälfte müsse in der Regel voll für die Abfertigung und Inventurarbeit benutzt werden. Es sei deshalb dringend erwünscht, die bisherige Regelung der Inventurausverkaufszeit (15. Januar bis 15. Februar) beizubehalten.

Dresden. In letzter Zeit waren wiederholt in Buchholz-Friedenau und Reichenberg, Bezirk Dresden Diebstähle verübt worden. Während die Bewohner auf dem Felde ihrer Tätigkeit nachgingen, öffnete der Dieb mit dem am Hause versteckten Hausschlüssel und durchsuchte die Wohnung nach Geld. Er erlangte Geldbeträge von 20 und 50 Mark. Die Ermittlungen des zuständigen Gendarmenbeamten führten schließlich auf die Spur des Täters. Dieser, ein 22 Jahre alter Förber, konnte gestern von der Kriminalpolizei in Dresden festgenommen werden. Er mußte schließlich vier derartige Diebstähle einräumen.

Dresden. Aus Anlaß der Gründungsfest der Sächsischen Technischen Hochschule zu Dresden findet am Sonnabend den 15. Juni nachmittags 1/2 6 Uhr ein Festakt statt. Die Festrede wird Professor Stepan über „Das Wesen der Revolution“ halten.

Königsbrück. Nachdem die Reiterregimenter 14 (Mecklenburger) und 17 (Böhmer) wieder in ihre Garnisonen zurückgekehrt sind, haben das 10. Reiterregiment aus Jägersau sowie das 7. Reiterregiment aus Breslau, die 2. Artillerieabteilung aus Wilhelmshaven-Nürtingen und die 3. Marineartillerieabteilung aus Swinemünde, ihren Einzug auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück gehalten.

Königsbrück. An der Haltestelle in Kl. Jägersau sprangen bei der Abfahrt des staatlichen Autobusses unbemerkt zwei Schläger auf und hielten sich an der Rückseite angebrachten Leiter fest. In der Nähe der Binde vor der nächsten Haltestelle sprangen die Jungen wieder ab, wobei der eine sich eine erhebliche Kopfverletzung zuzog und liegen blieb. Ein die Stelle passierender Motorradfahrer brachte den Verletzten zu einem Arzt nach Königsbrück, wo die Wunde genäht werden mußte.

Leipzig. Ein durchreisender Kaufmann setzte sich nachts auf eine Promenadenbank und schlief ein. Dem Schlafenden wurde die Brieftasche mit 800 Reichsmark und 5000 Bire gestohlen. Der Diebstahl war allerdings in Form von zwei Schicks vorhanden, die man inzwischen zu sperren vermochte. Vom Täter fehlt jede Spur.

Leipzig. Das Opfer des unvorsichtigen Umganges mit einem Spirituskocher ist ein elf Monate altes Kind

in der Nonnenstraße geworden. Die Mutter des Kindes gab Spiritus in einen Kocher nach, von dem sie glaubte, er sei völlig ausgebrannt. Der Spiritus geriet in Brand, die Flammen schlugen auf das daneben sitzende Kind über, dieses erlitt so schwere Brandwunden, daß es kurze Zeit später im Krankenhaus gestorben ist.

Leipzig. In der Eröffnungsschiffel über dreimal 100 Meter in Zeit gab es einen sensationellen Erfolg. Herbert Heinrich aus Leipzig schwamm die Staffeln in neuer Freiwasserbestzeit gegen die besten deutschen Geqner und erntete damit seinen 500. Sieg.

Zwickau. Hier ereignete sich auf der Vereinsglück-Strasse ein schwerer Autounfall. Ein stadtwärts fahrender Personkraftwagen aus Planitz war zu weit nach links gefahren und dabei auf den dort neben der Straße befindlichen Damm geraten. Dabei schlug der Wagen um und begrub die beiden Insassen, den Planitzer Stadtverordneten Schädlisch und einen Autoverleihschäftsinhaber aus Planitz, unter sich. Sie wurden als Leichen unter dem Wagen hervorgezogen.

Zwickau. Hier starb der am 22. Mai 1869 in Freiberg geborene Oberstudienrat Prof. Theodor Hoffmann, der über 30 Jahre am hiesigen Realgymnasium tätig gewesen ist. Als Vorsitzender des Erzgebirgsvereins ist er weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt geworden.

Chemnitz. Anlaßlich des Verbandstages des deutschen Statverbandes (Sitz Altenburg) wird in Chemnitz die deutsche Statistiker-Gesellschaft für 1929 ausgetragen. 450 Statistiker kämpfen an 150 Tischen um die drei Meisterschaftstitel. Im Anschluß daran beteiligen sich 2400 Spieler an 600 Tischen an einem Breiklat. Die bisherigen Spiele zeigten, daß ein Heer vorzüglicher Statistiker daran beteiligt ist.

Fenig. In der gefährlichen Kreuzung am Gasthof zum Zeisig fuhr ein aus Grimma stammendes Motorradfahrer, der mit dem 15 Jahre alten Oberfeldler Friebe von Waldenburg kam, an ein Möbelauto, das in Richtung Leipzig fuhr. Beide blieben mit schweren Schädelbrüchen liegen und wurden mit einem Privatauto nach dem hiesigen Stadt-Krankenhaus gebracht.

Das deutsche Hygienemuseum.

Der Glanzpunkt der Internationalen Hygiene-Ausstellung 1930 in Dresden.

Auf dem Gelände der ehemaligen Sekundogenitular ist in den letzten Monaten ein Bau emporgewachsen, der sich würdig an die großen Bauwerke Dresdens reiht: der Bau des Deutschen Hygienemuseums. Bei flüchtiger Betrachtung von außen wirkt das Gebäude oder vielmehr wirken die Gebäudeanlagen noch recht nüchtern. Betritt man aber den im Rohbau fertiggestellten Bau, so wird man überwältigt von der Frucht und Größe dieses monumentalen Werkes. Sein Schöpfer, Prof. Dr. Ing. e. h. Wilhelm Kreis, redet mit den von ihm angelegten Stein- und Betonmassen eine neuzeitliche, uns schon recht vertraut gewordene Sprache, die hart ist für unsere ganze Zeit. Schon heute steht man, wie gewaltige Säle und Hallen die Gebäude bergen, schon heute steht man staunend vor der genialen Raumgestaltung und Raumeinteilung und ist überwältigt von der Kühnheit der kauschönerischen Gedanken.

Diese Hallen sollen, wie der Direktor des Deutschen Hygienemuseums Dr. med. h. c. e. h. Seiring gelegentlich einer Vorbestichtigung mitteilte, den Mittelpunkt der großen Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 bilden. Man hoffe mit dem Bau und seiner Einrichtung bis zur Eröffnung der Hygiene-Ausstellung fertig zu werden. Die Hygiene-Ausstellung 1930 werde räumlich weit über den Rahmen der großen Ausstellung Lingners vom Jahre 1911 hinauswachsen. Von den Ausstellungsständen von 1911 werde man mit Ausnahme des historischen und ethnologischen Materials nur wenig in der neuen Ausstellung vorfinden. Das Hygienemuseum verfüge heute über eigene Werkstätten, die in dem Neubau zu Musterwerkstätten in hygienischer und technischer Hinsicht gestaltet werden sollen.

Der Grundgedanke der Ausstellung von 1930 sei Volksbelehrung und Volkserziehung. Den Hauptteil des Museums wird die Gruppe „Der Mensch“ in durchaus neuer Form zur Darstellung bringen. Neben dem durchsichtigen Menschen werde auch ein alter Lieblingsschönheit Lingners bewirkt werden, den Menschen als technisches Meisterwerk in neuartiger Form zu zeigen.



Endlich Einigung in Paris.

Abtrennung der belgischen Markforderungen. — Keine Verhandlungen über Gebietsfragen.

Paris, 4. Juni. Ueber die Dienstag-Nachmittag-Beratungen der Vollziehung der Sachverständigenkonferenz wurde folgende Mitteilung ausgegeben:

In der Vollziehung des Sachverständigen-Ausschusses vom Dienstag nachmittag wurde eine Uebereinstimmung über alle wesentlichen Punkte erreicht. Der Sachverständigenausschuss wird sich nunmehr dem beschleunigten Abschluß des Berichtes zuwenden in der Erwartung, daß dieser Bericht vor Ende dieser Woche zur Unterzeichnung bereit ist.

In der Vollziehung wurde, wie die Telegraphen-Union weiter erfährt, lediglich die Frage der Abfassung des Berichtes, nicht aber die belgische Markfrage erörtert. Der Stamp-Ausschuss wird nunmehr den Bericht, an dem keine weiteren wesentlichen Änderungen mehr vorgenommen werden sollen, endgültig fertigstellen.

Die Einigung über die belgische Markforderung. — Unterzeichnung am Freitag?

Paris, 4. Juni. Ueber die am Dienstag vormittag unter den alliierten Sachverständigen in der belgischen Markfrage erfolgte Einigung, gibt der „Temps“ folgende halbamtliche Darstellung:

Die Sachverständigen der Gläubigerstaaten haben am Dienstag um 11½ Uhr unter dem Vorsitz von Owen Youngs von neuem getagt und sich mit der Prüfung der belgischen Markforderung beschäftigt, die bekanntlich als einzige Frage bisher noch ungelöst war. Die alliierten Sachverständigen haben anerkannt, daß die deutsch-belgischen Verhandlungen, die nunmehr eingeleitet wurden, notwendigerweise eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen werden und daß andererseits die Unterzeichnung und Veröffentlichung des Schluß-

berichtes, der den Regierungen zu übersenden ist, nicht weiter hinausgeschoben werden kann, da die Sachverständigenarbeiten bereits vier Monate dauern und die Sachverständigen von dem Wunsche befeelt sind, ihre private Beschäftigung wieder aufzunehmen, nachdem die Einigung über die Bedingungen zur endgültigen Beilegung des Wiederergutmachungsproblems erfolgt ist.

Infolgedessen wurde beschlossen, spätestens am Freitag die gemeinsame Unterschrift des Berichtes unter folgenden Bedingungen vorzunehmen, die im Laufe des Nachmittags von dem Vorsitzenden, Owen Youngs, Dr. Schacht überreicht werden sind und die, wie der „Temps“ annimmt, kaum noch Schwierigkeiten hervorrufen dürften:

1. Die belgische Sachverständigengruppe erhält die Zusicherung, daß die Besprechungen mit Deutschland über die Entschädigung für die Besatzungsarbeiten unverzüglich beginnen werden, das heißt, sobald Ministerialdirektor Dr. Ritter in der Lage sein wird, Berlin zu verlassen. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich in Brüssel stattfinden.
2. Die Frage einer Gebietsänderung darf während dieser Besprechungen nicht angeschnitten werden.
3. Belgien wird dieselben Garantien erhalten, die ihm eine vorhergehende Unterschrift eines Abkommens in der Markfrage gewährt hätte, das heißt, Belgien soll bezüglich der von ihm geforderten finanziellen Genugtuung insofern Sicherheit erhalten, als der Dawesplan über den 1. September hinaus in Kraft bleibt, wenn eine deutsch-belgische Einigung bis zu diesem Termin nicht erzielt ist.

Eine neue europäische Aera?

Macdonald hat Großes vor.

London, 5. Juni. Die Bildung der Regierung Macdonald wird nach Abschluß der heutigen Verhandlungen des Volkstages der Arbeiterpartei bald erfolgen.

Die Voraussetzungen über die wahrscheinliche Zusammensetzung des neuen Kabinetts, werden von arbeiterparteilicher Seite als verfrüht bezeichnet. Der Korrespondent des „Daily Herald“ sagt heute, daß Macdonald in Wirklichkeit in dem neuen Kabinet „Minister für die Arbeitslosigkeit“ sein werde.

Die neue Regierung habe den Ehrgeiz, in die Geschichte als eine Regierung des Friedens und der Beilegung der Arbeitslosigkeit einzutreten. Sie werde den großen Fragen der Beziehungen Großbritanniens zu den Vereinigten Staaten, der Abrüstung, der Stellung Englands zum Völkerbund, die von den Vorgängern so unzureichend behandelt wurden, ihre ganze Aufmerksamkeit widmen. Daneben dürfe man erwarten, daß auch die russische Frage angeht werden werde. Die Aufrollung der russischen Frage werde eine sehr bedeutsame Probe der neuen Mehrheitsverhältnisse im Unterhaus bringen. Während der Sommertagung, die nur kurz sein und keine wichtigen und umstrittenen Gesetzesvorlagen bringen wird, wird mit der Aufrollung der russischen Frage im Parlament kaum zu rechnen sein. Jegendwelche Mehrheitschwierigkeiten sind darum nicht zu erwarten, um so weniger, da von maßgebender konservativer Seite versichert wird, daß die Partei während der Sommertagung eine Haltung wohlwollender Neutralität einnehmen wird, um den Ministern Gelegenheit zu geben, sich einzuarbeiten.

Macdonald will unmittelbar mit Hoover verhandeln.

Paris, 5. Juni. Macdonald, der Führer der englischen Arbeiter, hat einem Vertreter des „Pettit Parisien“ gegenüber seine Ansichten über die zukünftige englische Außenpolitik folgendermaßen dargelegt: Er könne im Augenblick noch nicht alle Einzelheiten festlegen, da er die Schriftstücke des Außenamtes der letzten fünf Jahre studieren müsse. Schon jetzt könne er aber sagen, daß

er und seine Partei mit aller Kraft eine prattische Abrüstungs- und Friedenspolitik durchführen werden.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe wende er sich an die Mitarbeit von ganz Europa. Auf die Frage, was er von der Möglichkeit der englisch-französischen Entente denke, um auf diese Weise die Ruhe Europas zu sichern, unterbrach Macdonald ungeduldig:

Es handelt sich nicht mehr um Bündnisse, wir wollen ein ganz neues Zeitalter europäischer Zusammenarbeit einleiten. Keinen Wettstreit, keine Eifersüchteleien mehr, keine Abmachungen für oder gegen die einen oder die anderen, keine Geheimpolitik. Genug von alledem, aber Licht, Luft und aufer Wille zwischen den Völkern!

Zu den Arbeiten der Sachverständigenkonferenz erklärte Macdonald, man dürfe zwei Fragen nicht verwechseln: die Kriegsentchädigungen und die internationalen Schulden. Bei der Prüfung der letzteren

würden die Amerikaner viel zu sagen haben. Die Beratungen hierüber würden auf neuer Grundlage aufgenommen werden. Ueber diese Frage und über die Abrüstung wolle er unmittelbar mit Hoover in Verbindung treten und in enger Beziehung mit ihm arbeiten.

Hoovers neuer Flottenabrüstungs-vorschlag.

London, 5. Juni. Ueber den Inhalt des Flottenabrüstungsplanes, den General Dawes der englischen Regierung überreichen wird, werden nähere Einzelheiten aus New York gemeldet. Danach werde Präsident Hoover vorschlagen, Großbritannien solle auf die Fertigstellung von sechs im Bau befindlichen Kreuzern verzichten, den Bau eines kürzlich genehmigten weiteren Kreuzers aufgeben, einige weitere in Dienst befindliche Kreuzer einschrotten und weitere Bauverpflichtungen für die Zukunft aufgeben. Amerika werde dafür auf Kiellegung der kürzlich vom Parlament bewilligten 15 Kreuzer verzichten. Eine vorläufige Verständigung mit den Flottenhauptmächten müsse aber bis zum 1. August erfolgt sein, da nur bis zu diesem Datum die Kiellegung der ersten fünf Kreuzer des amerikanischen Programms verschoben werden könne. In Flotten- und diplomatischen Kreisen Washingtons glaubt man allerdings nicht, daß die Besprechungen zwischen General Dawes und der englischen Regierung so rasch verlaufen werden, daß der Präsident auf den Bau der ersten fünf Kreuzer verzichten können.

Macdonald mit der Regierungsbildung beauftragt.

London, 5. Juni. Die formale Betrauung Macdonalds mit der Bildung des neuen Kabinetts durch den König ist erwartungsgemäß heute mittag erfolgt. Bei seiner Ankunft in Schloß Windsor wurde er von dem Hofmarschall des Königs empfangen und um 11.30 Uhr nach dem Krankenzimmer geleitet, das er wenige Minuten nach 12 Uhr wieder verließ. Das Nationalkomitee der Arbeiterpartei trat um 10 Uhr in London zusammen. Die Besprechungen sind vorbereitender Art. Bei den am Nachmittag nach Rückkehr Macdonalds aus Schloß Windsor folgenden gemeinsamen Beratungen mit dem Volkstagesrat der Unterhauskommissionen der Arbeiterpartei wird Ramsay Macdonald Bericht erstatten. Die Neubildung der Regierung wird nach der amtlichen Betrauung Macdonalds mit aller Beschleunigung durchgeführt und aller Voraussicht nach in wenigen Tagen beendet sein.

Diplomatische Konferenz über die Reparationsfrage Ende Juli in London?

Paris, 5. Juni. Die Blätter beschränken sich in der Mehrzahl darauf, eine Darstellung der Dienstag-Ereignisse zu geben, ohne selbst zu der in der Vollziehung am Dienstag nachmittag erfolgten endgültigen Einigung kritisch Stellung zu nehmen. Zu der in der belgischen Markforderung getroffenen Regelung erklärt das „Echo de Paris“, die belgischen Sachverständigen hätten versucht, auf ihrer Forderung zu bestehen, daß das deutsch-belgische Markabkommen vor Unterzeichnung des Schlußberichtes abgeschlossen sein müsse. Unter den Gläubigerfachverständigen sei aber eine Einmütigkeit für Unterzeichnung dieses Standpunktes nicht zu erzielen gewesen, da die Engländer keine Verpflichtung gegen-

über Brüssel hätten eingehen wollen. Das „Echo de Paris“ will wissen, daß man nunmehr mit den Zusammentritt einer diplomatischen Konferenz Ende Juli rechne. Man könne annehmen, daß diese Konferenz wie vor fünf Jahren wieder in London stattfinden werde. Der „Pettit Parisien“ sagt, Dr. Schacht erhalte durch die getroffene Regelung Genugtuung. Die Konferenz gehe keineswegs, wie Dr. Schacht gedacht habe, mit einem Diktat der Alliierten zu Ende. Nach dem „Journal“ sind die belgischen Sachverständigen sehr besorgt gewesen, genau festlegen zu lassen, ob die Abmachung als eine obligatorische internationale Regelung vom Reichstag ratifiziert werden müsse. Man hoffe den Schlußbericht am Donnerstag einer Vollziehung unterbreiten zu können. Eine abschließende Würdigung der Sachverständigenarbeiten verfuhr der „Figaro“ zu geben. Er betont, daß jede von den Sachverständigen vorgeschlagene Regelung auf Konzessionen hinausläufe, und daß nun die Frage entstehe, in welchem Maße und in welcher Form die Vereinigten Staaten eine Regelung zur Kenntnis nehmen, die unter Leitung amerikanischer Sachverständiger zustande gekommen sei. Der „Newport Herald“ behauptet, zum ersten Male seit dem Kriege habe eine aus deutschen und alliierten Sachverständigen bestehende Konferenz, die von Deutschland zu zahlenden Wiederergutmachungen in vernünftigen Ziffern festgestellt. (?) Durch einen Sachverständigenplan werde die Reparationsfrage nach Annahme durch die Regierungen völlig aus dem politischen Gebiet genommen und auf das Gebiet der Wirtschaft und des Geschäftes gestellt.

Der große Vesuvausbruch.

Rom, 5. Juni. Der Ausbruch des Vesuvus hat nach dem letzten Bericht des Direktors des Vesuvus-Observatoriums, Professor Malladra, eine unvorhergesehene Steigerung erfahren. Innerhalb 24 Stunden waren drei Ausbrüche zu verzeichnen. In Neapelwellen überflutet die glühende Lava nach allen Seiten den großen Krater und ergießt sich in das Tal. Die Feueräule steigt etwa 500 Meter über dem Krater empor, um in einem ausgedehnten Feuerregen die Glut auf die Kraterwände herabzuschütten. Die zahlreichen Besucher, die den Ausbruch des Vesuvus besichtigen wollten, mußten aus der unmittelbaren Nähe entfernt werden. Die Bevölkerung der Ortschaft Terzigno hat an den Papst folgendes Telegramm gerichtet: Die von glühender Lava eingeschlossene Bevölkerung erhebt Segen und Gebet. — Heute um Mitternacht wurde die Terzigno vorgelagerte Ansiedlung Campitelli vom Feuerstrom eingekesselt. Eine Stunde später vernichtete der Lavastrom das Wasserreservoir von Terzigno. Terzigno ist von der Bevölkerung bereits geräumt worden.

Große Explosionen, wogende Lavamassen

Rom, 5. Juni. Ueber den Verlauf des Vesuvausbruches werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Tätigkeit des Vesuvus nahm während der Nacht überraschend wieder sehr heftig zu. Gegen Mitternacht erfolgte eine riesige Explosion, die nach dem großen Krater nun auch den kleinen Krater stark zerstörte und den Krater des Vesuvus mit wogenden Lavamassen erfüllte. Die Lava quoll in so großer Menge hervor, daß sie überquoll und das sogenannte Sölkental erfüllte, das wie eine glühende Schlange während der ganzen Nacht in der Landschaft sichtbar war. Diese Explosion — die dritte am Dienstag — dauerte über 54 Minuten und war von einem feurigen Stein- und Aschenregen begleitet. Infolge der Erschütterung durch die Explosion stürzten größere Gesteinsmassen von den Vesuvuhängen ab und zwangen die Touristen zur Flucht, die in großen Scharen herbeigeekelt waren, um das seltene Schauspiel zu genießen. Als der Ausbruch verüber war, versuchten die Touristen jedoch von neuem, ihre Aussichtspunkte wieder einzunehmen. Einige von ihnen hielten es die ganze Nacht über aus. Im weiteren Verlaufe der Nacht konnte bemerkt werden, daß ein Teil der Lava, die den Krater füllte, in den Berg zurückfloß, sichtlich, weil sich im Berge Hohlräume gebildet hatten, die durch die Explosionen freigelegt worden waren. Die Explosionen im Innern des Berges nahmen gegen Morgen an Heftigkeit ab. Die bisher ausgeflossene Lavamenge wird auf acht Millionen Kubikmeter geschätzt, d. i. etwa die Hälfte der Menge, die bei dem großen Vesuvausbruch im Jahre 1906 ausgeworfen wurde. Die Rauchsäule des Vesuvus war weithin zu sehen. Aus einigen in nächster Nähe des Vulkans gelegenen Dörfern wird berichtet, daß die ausgeworfenen Lapilli (Gesteine) Gewichte bis zu einem Doppelcentner und mehr erreicht haben sollen. Die Aufregung in den Vesuvogemeinden ist nach wie vor groß, da man eine Wiederholung großer Ausbrüche befürchtet.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. Juni.

Vizepräsident Eiser eröffnet die Dienstag-Sitzung um 3 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Abg. Graf Westarp (Dn.), daß trotz der Zusagen im auswärtigen Ausschuss keine Gelegenheit zur Aussprache über die Reparationsfrage gegeben worden sei. Seine Partei erhebe Einspruch gegen diese Rundtomachung der Kritik und der Opposition. Sie wiederhole den Antrag, die Regierung aufzufordern, dem Reichstage sofort Erklärungen über die Stellungnahme zu den Pariser Verhandlungen abzugeben.

Da gegen den deutschnationalen Antrag Widerspruch erhoben wurde, war die Angelegenheit zunächst erledigt.

Der Gesetzentwurf für das Staubeden Ottmahay in Schlesien und das deutsch-polnische Abkommen über den Holzverkehr wurden dem Verkehrs- bzw. dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Die Einsprüche der nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Frick und Stöhr wegen der kürzlich erfolgten Ausschließung von der Sitzung, werden gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten zurückgewiesen, der Einspruch des Abg. Dr. Göbbels gegen die der Kommunisten und Nationalsozialisten.

Das Haus ging dann über zur zweiten Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums. Verbunden mit der Beratung wurde der Gesetzentwurf zur Ausführung der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz, ferner zahlreiche Anträge aller Parteien und acht Interpellationen der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, die sich mit der Aufstellung eines Notprogramms für Handwerk, Handel und Gewerbe mit der Beschränkung der wirtschaftlichen Betriebe des Reiches, mit dem Vergebungswesen, mit den Sparkassen der Warenhäuser, der Notlage des Erzbergbaues im Lahngebiet und anderen Fragen beschäftigten.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius leitete die Beratung zur zweiten Lesung des Haushaltes des Reichswirtschaftsministeriums ein. Der Minister erklärte, daß er auf eine zusammenfassende Darlegung der deutschen Wirtschaftslage verzichten müsse, da diese Fragen in Verbindung mit den Pariser Verhandlungen behandelt werden müßten. Die Regierung sei entschlossen, für den Fall einer Einigung mit den Gläubigermächten mit dem Konferenzergebnis ein umfassendes Reformprogramm vorzulegen und durchzuführen. Er beschränkte sich deshalb heute darauf, die Fürsorge für den gewerblichen Mittelstand herauszugreifen. Acht Interpellationen und über zwanzig Anträge, die mit der Etatsberatung verbunden seien, beschäftigten sich mit Fragen des Mittelstandes. Der Mittelstand habe ein Anrecht darauf, daß einmal in einer Etatsrede des Reichswirtschaftsministers seine Räte eingehend behandelt werden. Der Minister besprach zunächst die Klagen über den privatwirtschaftlichen Wettbewerb der öffentlichen Hand. Auch die jetzige Reichsregierung sei der Auffassung, daß die Betätigung der öffentlichen Hand in angemessenen Grenzen zu halten sei. Durch die wirtschaftlichen Betriebe des Reiches werde im übrigen dem mittelständischen Gewerbe keine besondere Konkurrenz bereitet, da es sich in der Hauptsache mehr um gemeinnützige öffentliche Versorgungsbetriebe handele. Die Klagen richteten sich besonders gegen Länder und Gemeinden. Reichsgesetzliche Maßnahmen dagegen seien schwierig, würden aber im Rahmen der Reichsreform möglich sein. Zur Zeit müsse die Kontrolle den Länderparlamenten überlassen bleiben. Eine steuerliche Privilegierung solcher Betriebe sei allenfalls dann berechtigt, wenn es sich um notwendige, aber unrentable Betriebe handele. Der Minister begrüßte die neuerdings vom Ausschuss angenommene Entscheidung, wonach die Besteuerung der öffentlichen Hand einer Prüfung unterzogen werden soll. Die Deckung des Bedarfs der Behörden müsse unter besonderer Berücksichtigung des mittelständischen Gewerbes erfolgen. Die Beschäftigung der Strafgefangenen mit produktiver Arbeit sei aus erzieherischen Gründen notwendig. Ein Ausgleich für das Handwerk werde im Strafvollzugsgesetz gefunden werden. Zu den Fragen der Wohnungswirtschaft erklärte der Minister, daß eine Benachteiligung des privaten Baugewerbes gegenüber den sozialen Baubetrieben verhindert werden müsse. In der Kreditfrage sprach sich der Minister gegen die Gründung eines neuen Instituts und die Bereitstellung neuer Sonderkredite aus. Er trat dagegen für die Stärkung und Vereinheitlichung der bestehenden Institute, insbesondere für die Beteiligung des Reiches an der Preukontasse ein. Der Einzelhandel müsse sich in seinem Existenzkampf besonders des genossenschaftlichen Zusammenflusses bedienen. Der Minister erörterte weiter die Steuerfragen, wobei besondere Rücksicht auf die Lage in den Grenzprovinzen genommen werden müsse. Zum Schluß stellte der Minister fest, daß die Reichsregierung in der Fürsorge für den Mittelstand durchaus positiv gewirkt habe. Sie

werde auch fernerhin ihr bestes tun, um seinen Nöten und Sorgen Abhilfe zu bringen. (Beifall.) Abg. Krähig (Soz.) forderte gesetzliche Bestimmungen, um den Massen eine Mitverwaltung der Wirtschaft zu sichern. Abg. Lejeune-Jung (Dn.) vermehrte eine einheitliche, wirtschaftliche Zielsetzung sowohl im Kabinett wie bei den Koalitionsparteien. Er forderte insbesondere, daß sich der Minister für eine wirkliche Reform der Arbeitslosenversicherung einsetze und sich der Forderung der Sozialdemokratie auf Beitragserhöhung bis zur äußersten Konsequenz seines Rücktritts widersetze. Abg. Schlaß (Zentr.) erklärte, die Zinserhöhungen der Großbanken hätten die Schwierigkeiten der Wirtschaft noch vergrößert. Die Großbanken, die eigentlich Diener der Wirtschaft sein sollten, hätten sich bei uns zu Beherrschern der Wirtschaft aufgeschwungen. Das Ergebnis der Pariser Konferenz werde für unsere Wirtschaft neue schwere Belastungen bringen.

Aus aller Welt.

* **Merkwürdiger Leichenfund.** Aus Oberhof wird gemeldet: Von Spaziergängern wurde hier auf einem wenig begangenen Holzweg eine männliche Leiche gefunden, die schwere Schädelverletzungen aufwies. Die näheren Nachforschungen ergaben, daß es sich um den 56jährigen Leipziger Stadtrat Weigelt handelt, der schon mehrfach in Oberhof zur Kur weilte. Weigelt war am Sonnabend zu einem Ausflug aufgebrochen, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Geld und Schmucksachen fanden sich bei der Leiche, so daß ein Mord aus Raubmotiven ausgeschlossen scheint. Zunächst ist festzustellen, ob ein Unglücksfall vorliegt oder ob ein Mord in Frage kommt. Selbstmord ist nach Ansicht der Sachverständigen ausgeschlossen, da die Wunde einen solchen Schluß nicht zuläßt. Wie wir weiter erfahren, ist der Leiche der Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig und Vorsitzender der Statistischen Ämter Deutschlands.

* **Wieder ein polnisch-litauischer Grenzzwischenfall.** Wie die Agentur „Pat“ berichtet soll es bei Punt an der poln.-litauischen Grenze zu einem Feuergefecht zwischen der polnischen Grenztruppe und sieben bewaffneten Litauern gekommen sein, wobei zwei Litauer gefangen wurden, während die übrigen zum Teil verwundet in die Wälder entkamen. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß die Litauer mit falschen Pässen, Revolvern und Handgranaten nach Polen gekommen seien. Sie hätten den Auftrag gehabt, zwei litauische Emi-

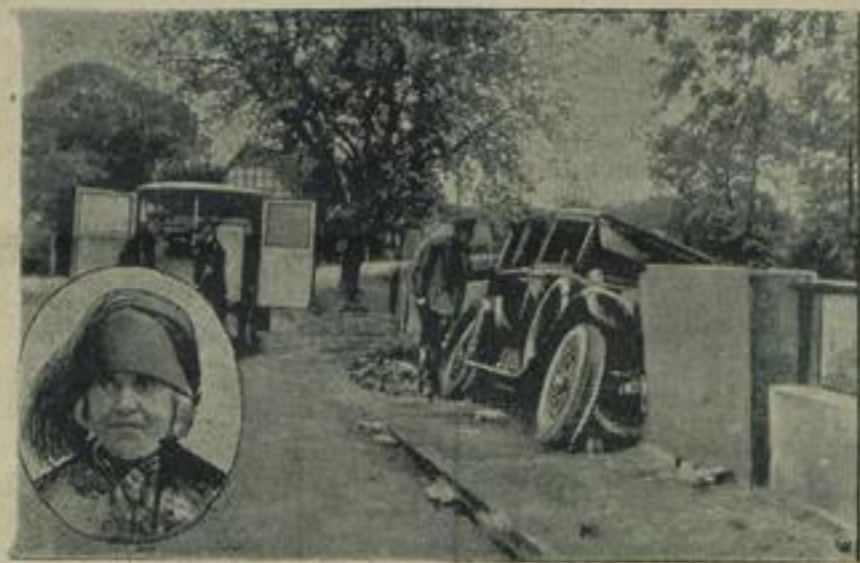
grantenführer zu ermorden und Ueberfälle auf polnische Staatsinstitutionen durchzuführen.

* **Der Geburtstag des englischen Königs.** Der Geburtstag des Königs wurde in allen Teilen des britischen Weltreiches mit großer Anteilnahme gefeiert. So fand in Malta vor dem Oberbefehlshaber eine Truppenparade statt. In Gibraltar nahm zum ersten Male auch spanische Kavallerie an der Geburtstagsfeier teil. Das im Hafen von Portsmouth liegende amerikanische Kriegsschiff „Raleigh“ feuerte Mittags Salut ab. — Ueber das Befinden des Königs wird aus Windsor gemeldet, daß der Schloßarzt, Dr. Martyn, als einziger am Montag morgen einen Krankheitsbesuch machte. Am Nachmittag fuhr Lord Dawson und Sir Stanlay Hewett nach Windsor. Irgeendeine wesentliche Veränderung ist, wie verlautet, im Befinden des Königs nicht eingetreten.

* **Schwere Unfälle beim Bau der Zugspitz-Bahn.** Beim Bau der bairischen Zugspitz-Bahn haben sich schwere Unfälle ereignet. Durch das Anbohren eines Dynamittrichters in einem alten Bohrloch erfolgte beim Fenster 4 des Tunnels der Zugspitz-Bahn eine Explosion, wobei ein Arbeiter tödlich, zwei weitere schwer verletzt wurden, während zwei Mann der Belegschaft mit leichteren Verletzungen davorkamen. Außerdem wurde Bauarbeiter Münch beim Fenster 1, wo er die Einrichtungsarbeiten für ein neues Rippgerüst leitete, durch einen herabfallenden Stein am Kopf schwer verletzt, so daß er mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus Garmsch eingeliefert werden mußte.

* **Judenfeindliche Ausschreitungen in Lemberg.** In Lemberg ist es im Anschluß an angebliche Störungen einer Fronleichnamsprozession durch jüdische Schulkinder zu schweren judenfeindlichen Ausschreitungen gekommen, an denen sich hauptsächlich die atademische Jugend beteiligt haben soll. Die Druckerei einer jüdischen Zeitung sowie die Räume des jüdischen Gymnasiums wurden zertrümmert, das jüdische Studentenheim überfallen und die Fensterstößen an der Synagoge und vielen anderen jüdischen Gebäuden eingeschlagen. Viele Juden sollen verprügelt worden sein.

* **Vierundzwanzigstündiger Generallstreik der Postbeamten in Paris.** Der Aktionsausschuß der Pariser Postboten hat einen 24stündigen Generallstreik beschlossen. Der Unterstaatssekretär für das Postwesen weist demgegenüber in einer Note darauf hin, daß die Beamten sich bei gleichzeitiger Arbeitseinstellung den schwersten Strafen aussetzen würden.



Autounfall der Theosophin Tingley.

Die bekannte amerikanische Theosophin, Miß Tingley, ist mit ihrem Auto auf der Fahrt von Paris nach Berlin bei Osnabrück verunglückt. Der Fahrer des Wagens, ihr Privatsekretär, verlor im Nebel die Orientierung und fuhr gegen die Brüstung der Brücke. Glücklicherweise klemmte sich der Wagen fest und wurde so vor einem Absturz über die steile Böschung bewahrt.

Fräulein Tingley erlitt einen Beinbruch, einen Knöchelbruch, verschiedene Quetschungen und Blutergüsse. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon, während die anderen Insassen, vier amerikanische Damen, gleichfalls schwer verletzt wurden. Fräulein Tingley liegt im Osnabrücker Städtischen Krankenhaus in bedenklichem Zustande darnieder. — Unser Bild zeigt die Unfallstelle, links unten die verunglückte Theosophin.

Josephas Töchter

Roman von Pola Stein.

(99) (Nachdruck verboten.)
Sie wandte sich um, wie sie es wieder und wieder getan hatte auf dieser Fahrt. Sehr lange war ihrem Wagen das graue Auto gefolgt. Aber der Zwischenraum war immer größer geworden und jetzt konnte Lenny nicht mehr erkennen, ob das Auto, das sie ganz hinten in der gleichen Fahrtrichtung herankommen sah, noch derselbe Wagen war.
Jetzt eine scharfe Kurve, sie wurde in die Erde geschleudert und hielt sich fest. Wie ein Bahnschwinger, wie ein Teufel fuhr Hubert heute, wie ein Berrücker nahm er die Kurven. Sah er nicht sein und ihr Leben freudlos auf Spiel bei diesem gefährlichen Tempo?
Er antwortete auf keinen Anruf mehr. Er fuhr, fuhr, fuhr. Als ob es sein Leben gälte, dachte das junge Mädchen. Sie wurde müde, verzweifelt in ihrer Hilflosigkeit, kam sich ausgeliefert, bedroht von unbekannten Gefahren vor. Fürchte sie sich.
Es wurde dunkel. Und nun begann die Reise erst wirklich graulich zu werden. Hundert unsichtbare Gefahren lauerten jetzt am Wege. Sie erkannte die Gegend nicht mehr; nun fuhr man durch Wald, jetzt wieder über eine Chaussee, in der Ferne war Hundegebell, also mußten dort Menschen wohnen. Das, was gespenstisch in die Luft ragte, war wohl eine Kirche. Nichts war mehr deutlich zu unterscheiden. Sie weinte leise vor sich hin. Irgeend etwas Schlimmes war geschehen, von dem sie nichts wußte. Das war keine Bergnützungsfahrt, das konnte auch nicht die Austragung einer Wette bedeuten. Irgeend etwas anderes, weit Schlimmeres, weniger Harmloses beabsichtigte Hubert. Ihr kam diese tolle Fahrt wie eine Entführung vor.
Hätte er erfahren, was Ralph einst in ihrem Leben bedeutet hatte? War er es müde geworden, immer nur auf Rache und Widerstand bei ihr zu stoßen? Sollte er

sie entführen, um sie ganz in seine Gewalt zu bringen, um sie sich und seinen Wünschen willfährig zu machen?
Der Mond drang durch die Wolken. Er beleuchtete die Landstraße, über die sie sausten. Ein wenig langsamer wurde jetzt das Tempo. Hubert nahm eine Karte und einen Kompaß aus der Tasche, zog beides zu Rate. Dann bog er plötzlich mit jähem Rud links ab, wandte den Kopf und rief: „Gleich, Lenny, gleich sind wir am Ziel.“
Welches aber war das Ziel? Ihr Herz schlug in rasendem Tempo. Sie trocknete die Tränen. Sie spähte umher, aber sie waren auf ganz freiem Felde, sie konnte nichts Trüffliches sehen, soweit sie auch blickte. Irgeendwas waren Häuser, weit und breit keine menschlichen Wohnungen. Nichts dehnte sich ein dunkler, mächtiger Wald, links waren nur Wiesen und Felder. Die Fahrstraße wurde sehr schlecht, das Auto konnte nur noch in gemäßigtem Tempo fahren. Das junge Mädchen schrie: „Hubert, so sage mir doch, was du vorhast? Wohin wir reisen?“
„Wir sind gleich am Ziel, Lenny, sei vernünftig und füge dich jetzt. Dort auf dem hellen Felde, das du schon siehst, erwartet mein Sekretär uns mit einem Flugzeug. Wir werden unsere Kasse zu dreien fortsetzen, und zwar werden wir fliegen.“
„Wohin?“ schrie sie in furchtbaren Angst.
„Das wirst du am Endziel erfahren, Lenny.“
„Nein, nein, ich fliege nicht mit dir, ich tue es nicht!“
„Sei nicht kindisch, Lenny. Jede Weigerung ist zwecklos. Wohin willst du denn in der Nacht in menschenleerer Gegend? Du kannst hier doch nicht allein zurückbleiben, du kannst auch das Auto nicht lenken. Und ich muß weiter.“
„Dann mußt du, Hubert?“
„Auch das erzähle ich dir morgen, wenn wir am Ziel sind.“
„Was ist dein Ziel?“
„O Gott, warum hast du mich mit dir genommen?“
„Weil du zu mir gehörst, weil ich nicht ohne dich sein will!“

„Hubert, wann fahren wir nach Berlin zurück?“
Ein schnellendes Lachen. „So bald nicht, kleine Lenny. Ich habe genug von Berlin.“
Da wachte sie, daß irgend etwas Furchtbares geschehen und daß Hubert Gerling auf der Flucht war. Und sie ihm ausgeliefert! Machtlos und willenlos in seine Gewalt gegeben. Lieber sterben als ihm angehören, dachte sie. Und in der schrecklichen Angst ihres Herzens formten ihre Lippen lautlos den einen, geliebten Namen: „Ralph!“ dachte sie: „Ralph!“
Da hielt das Auto mit einem scharfen Rud. Sie waren auf einem freien Platz. Nicht vor ihnen lag, absehbare, ein Flugzeug, neben dem ein Mann in Piloten-tracht lehnte. Es war Hubert Gerlings Sekretär.
Hubert war abgesprungen. Er hob die willentlose Lenny aus dem Wagen. Rahm die Mäntel, die sein Sekretär ihm entgegenstreckte, und hülfte erst Lenny und dann sich selbst hinein.
„Alles gut gegangen, Schmidt?“
„Alles ordnungsmäßig, Herr Gerling.“
„Dann also weiter!“
Er zog Lenny zum Flugzeug hin.
„Ich will nicht,“ sagte sie mit letzter Kraft. „Ich fahre nicht weiter mit dir.“
„Kind, rede nicht solchen Unsinn. Sieh dich um. Du kannst das Auto nicht lenken. Du bist zu Fuß, viele Stunden von menschlichen Wohnungen entfernt. Wohin willst du gehen in dieser Nacht, in Dunkelheit und Einsamkeit? Komm, sei gut.“
„Nein,“ rief sie. „Lieber die ganze Nacht wandern und den ganzen nächsten Tag, als weiter mit dir. Irgeendwann werde ich ja wieder auf Menschen stoßen, die mir helfen können. Ich fahre mit dir nicht im Flugzeug nach einem unbekannten Ziel. Ich tue es nicht.“
„Wenn du nicht autwillig mitkommst, so muß ich Gewalt brauchen!“ sagte Hubert Gerling. Er hatte Lennys Hand nicht einen einzigen Augenblick losgelassen. Nun umschlang er ihre zarte Gestalt ganz fest mit beiden Armen und preßte sie an sich.

(Schluß folgt.)

Ueber den Dzean.

Roman von Erich Ebenstein.
Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprache vorbehalten. (Nachdruck verbott.)

4. Fortsetzung.

„Ja er ist tot, der arme alte menschenfeindliche Mann! Aber seines natürlichen Todes gestorben. Sein Kammerdiener fand ihn, als er endlich gegen halb elf in das Schlafzimmer eindrang, da der Graf gegen seine Gewohnheit nicht klingelte — tot im Bett liegen. Man dachte erst an Herzschlag. Aber Ihr Gemahl, gnädige Frau, entdeckte dann am Arm eine winzige Stichwunde und stellte aus allen Erscheinungen fest, daß es sich um eine Vergiftung durch Biergeist handelte, das man dem Grafen durch einen Stich bezweckt und das den unmittelbaren Tod als Folge hatte.“

„Schrecklich! Aber wie...?“
„Man vermutete anfangs den Mord eines entlassenen Korkbrenners, der schwere Eröhungen gegen den Grafen ausgeprochen haben soll. Der Mann wurde gestern abend denn auch eingebraut. Doch soll, wie man mir heute früh auf Vosenegg sagte, seine Schuld sehr zweifelhaft sein. Er konnte ein Alibi streuen und das geraubte Geld wurde nicht bei ihm gefunden.“

„Es handelt sich also um Raubmord?“
„Ja. Eine bedeutende Summe Bargeld wurde geraubt. Ich glaube 30 oder 40 000 Mark, die der Graf erst vor wenigen Tagen behob, um sie anderswo zu placieren.“

Frau Marianne sah den Sprecher immer unruhiger an.

„Aber wie bringen Sie denn dieses gräßliche Verbrechen mit dem Sekretär Greiner in Verbindung? Liegt irgendein Verdacht gegen ihn vor?“

„Offiziell nicht,“ antwortete Spanenberg erdrosselt, „wenigstens bis jetzt noch nicht und ich spreche meinen Verdacht auch nur zu Ihnen aus, gnädige Frau. Es geht mir wie Ihnen: Greiner hat mir nie gefallen. Er hat den Blick einer Schlange. Er nahm vor drei Tagen Urlaub — die Woche, angeblich, um zu seiner Mutter nach Sibirien zu reisen. Aber mein Kammerdiener Stenzer ermittelte, ihm noch vorgehen abends in der Dämmerung an Vosenegger Kreuzbühl begegnet zu sein. Er trug, wie Stenzer sagt, einen Sportanzug und schlug sich eilig in die Tasche, als er Stenzer kommen sah. Dazu kommt die Personalbeschreibung, die mir Frau von Krämer gab, und eine Ahnung, die mir keine Ruhe läßt, er habe seine Hand auch bei Serenas Verbrechen im Spiel!“

„Es wäre gräßlich! Das arme Kind! Ich — und wahrlich auch ahnungslos in den Händen eines Mörders! Oh, was tun wir nur — was tun wir, um sie aus seiner Gewalt zu befreien?“ rief Frau Marianne händeringend und brach in Tränen aus.

Spanenberg suchte sie zu beruhigen.

„Ich müssen wir abwarten, ob mein Verdacht sich bewahrheitet. Ich war deshalb selbst heute in aller Morgenröthe in Vosenegg, wo es von Kriminalbeamten und Detektiven wimmelt, um die Leute ein wenig auszufragen. Es scheint, daß da und dort Greiners „Urlaub“ doch schon einige Bedenken weckte und man in aller Stille seine Spur sucht. Stenzer habe ich angewiesen, aus seiner Begegnung kein Geheimnis zu machen. So wird die Behörde wohl sehr bald aus eigenem Antrieb seine Aussage verlangen...“

„Aber darüber vergeht Zeit! Inzwischen kann Serenas Spur ganz verloren gehen!“

„Rein, gnädige Frau. Unter den Leuten, mit denen ich in Vosenegg sprach, war einer, dessen Intelligenz mir weit über dem Durchschnitt zu stehen scheint und ich entschloß mich deshalb, ihn für unsere Sache zu gewinnen. Ich glaube dabei in Ihrem Sinne gehandelt zu haben, wenn ich als Bedingung stellte, die Sache dürfe nicht an die große Glocke gehängt, sondern müsse wenigstens vorläufig ganz diskret behandelt werden. Dies wurde mir auch zugesagt. Inspektor Bent — so heißt mein Mann — hat bereits Urlaub erbeten und seinen Vorgesetzten, so weit wie es notwendig war, ins Vertrauen gezogen. Der Urlaub wurde ihm sofort mündlich erteilt und er arbeitet jetzt bereits in unserer Angelenheit. Da ihm als Kriminalinspektor jederzeit auch die Hilfe der offiziellen Behörden zur Verfügung steht, müssen wir das Beste hoffen. Jedenfalls geschah alles, was sich für den Augenblick tun ließ.“

Kapitel 3.

Spanenberg schwieg. Frau Marianne weinte leise vor sich hin. Mühsam richtete sie sich wild auf.

„Und wenn wir sie nicht wiederfinden? Sie war der letzte Gedanke meines armen Mannes, wie sie die Freude und Sorge seines Lebens seit neunzehn Jahren war — und er hat sie mir mit seinem letzten Blick, den ich erst jetzt verstehe, and Herz gelegt! Ich könnte nie im Leben mehr Ruhe finden, wenn...“

„Und ich?“ unterbrach sie Spanenberg rätmisch, „der sie mehr als alles auf Erden liebt, dem sie das Leben selbst bedeutet? Sie wissen nicht, was ich seit gestern leide... ich selbst habe nicht geahnt, wie tief und leidenschaftlich diese Liebe in mir über Nacht werden konnte, die gestern noch so heiter und fröhlich wie Sonnenschein über meinem Leben strahlte!“

„Gestern! Ah gestern...“ Um Marianne Heiltsents Lippen zuckte es schmerzvoll. „Wie sah uns beiden da noch alles so anders aus! Mein lieber... armer Freund!“

„Sagen Sie fortan nur Richard zu mir und lassen Sie mich Sie Mama nennen, wie... wie Serena es tat! Ja, darf ich? Mir ist, als stände mir sein Mensch auf Erden leib so nahe wie Sie!“

„Von Herzen gern!“ Sie drückte warm seine Hand. Dann sah sie ihn aufmerksam an.

„Sie haben noch etwas auf dem Herzen, Richard? Warum sprechen Sie es nicht aus?“

„Weil ich nicht weiß, wie ich in Worte fassen soll, was mich seit gestern unablässig beunruhigt. Es ist alles so unklar. Und es wird Sie von neuem erregen, wenn ich von jenem Bettel spreche, den Ihr Gemahl vor seinem Tode schrieb. Aber es muß so sein. Nur Sie können die Worte erklären...“

„Wie — es fanden wirklich Worte darauf? Er konnte noch schreiben und mit der linken Hand?“

„Ueberzeugen Sie sich selbst!“ (Fortsetzung folgt.)

Orient-Lichtspiele

Ottendorf-Okrilla

Gasthof zum Hirsch

Grute Donnerstag, den 6. Juni Anfang 1/2 9 Uhr

DOLORES DEL RIO



RAMONA

mit WARNER BAXTER

In Ihrem
schönsten
Film-
Werk

Ein Film von hinreißender Schönheit und dramatischer spanisch-mexikanischer Liebesleidenschaft.

Jeder soll u. muß sich diesen Film ansehen

Dazu wieder das
bestgewählte Beiprogramm.

Voranzeige:

Nächste Woche: **Wolga - Wolga.**

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Die Direktion.

Billig!

Billig!

Bademützen

Stek. —.45, —.50, —.60, —.75, —.95 M.

Badehelme

Stek. —.75, 1.30, 1.60 M.

Eugen Martin, Dresdnerstr. 7.



Schuhmacherei-Neueröffnung!

Radeburger Strasse 57

Alfred Bruchholz

Solide Arbeit! Mäßige Preise!

Pünktliche Bedienung!

Ren auffärben von Schuhen!



Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität,
prima Trockenbatterien
von hervorragender Leuchtkraft, sowie
Metall- und Kohlenäden-Birnen

empfiehlt äußerst preiswert

Hermann Rühle,
Ottendorf-Okrilla.



Suche sofort 1 bis 2
einzelne

Zimmer

(können auch möbliert sein).
Gut-Angebote an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. erbeten.

Sonnabend Verkauf von

Schweine- Fleisch

Rindfleisch
hausgeschl. Wurst

Fischer, Südstraße.

Continental-

Straßenkarte

für Rad- und Kraftfahrer

Preis 75 Pf.

Herm. Rühle

Buchhandlung.

Kräftige

Tomaten-Pflanzen

sowie

Blumen-Pflanzen

für Gräber, Fenster

und Balkon-Rästen

empfiehlt

Paul Fiedler,

Ostteil Gumnitzdorf.

Max Chronicke

Bildhauer u. Steinmetzstr.

Lausa, am Friedhof

empfiehlt sich zur Ausführung

von Denkmälern, Ein-

fassungen, Erneuerung

alter Monumente usw.

Kurt Müller

Schreibmaschinen-Fachmann

Lausa, Carolastr. 4

liefert und repariert

Schreibmaschinen

aller Systeme.

